

15. 3. 27.

liebling,

heute früh kam dein Brief von Samstag
u. gestern.

Ah bin nicht traurig, Schatz, wie nichts, was
von dir kommt, mich traurig machen kann, weil ich
dich mehr lieb habe als mich selbst. liebling, deshalb kann
ich aus deinen Briefen keine Stimmungslage in einigen erleben,
weil ich absolut von mir abstrahieren kann zu mir dich sehe.
Und deshalb weiß ich, wie schlecht es dir gestern u. vor
gestern ging!

liebesten Schatz, was denkst du, wenn du mich
warnt, Herman Bangs Brief an Hansen zu zitiieren? Du
sagst, du hättest zu tief im "nein" gesteckt, nun jetzt auch
mich noch zu einem Ja zu bringen. Keiner noch, du brauchst
keine lautes Ja von mir, wenn du überhaupt bei dem
noch verweilen wolltest, was man leben heißt.

Sag, lieb, fühlst du nicht, wie laut ich ja
rufe u. "unser leben" erleben? Ist es dir nicht klar,
dass die Wiederholung der Warnung Herman Bang's nichts
ist, als eine Bestätigung dieses Ja, als der Wunsch, dass
es, was in unseren Kräften steht, so schön, wie irgend
möglich, wird? Dass ich nicht zulassen will, dass Luft-
schlöser gebaut werden u. nachher zusammenbrechen u.

nichts als Trümmern verlaufen gerschellter Hoffnungen u. Wünsche übrig bleiben, u. alles das mir wünsche, weil ich dich liebe. Ich weiß schon, daß du so wenig für dich willst, wie ich für mich, sonderst ~~lediglich~~ lediglich für nich du Wünsche u. Hoffnungen hast. Du kannst mir niemand rauben.

Aber ich weiß auch, daß die immer wiederkehrende liebevolle Beschäftigung mit Wünschen, die man für andere wahrhaben möchte, zur Folge haben können, daß man unbewußt, nur weil man den Andern liebt, sie zu den eigenen macht. Und dann ist die Gefahr doppelt, wenn sie zerstört sind. Ich ich will in Zukunft nichts mehr vollenden, nicht nur an das denken, was mich beschäftigt, sondern nur ~~das~~ beachten, wie alles sich in diesem Gefühlsleben auswirkt u. in keiner Hyge spiegelt.

Sei mir nicht mehr böse, Liebling, u. auch nicht traurig, hörst du? — —

Heute morgen war Keinemann hier. Er sieht schlecht aus u. fühlt sich in Göttingen sehr wenig wohl. Er hat die Stelle, deswegen er hingezogen war, bereits seit dem 1. Febr. wieder aufgegeben u. ist seit-her an der medicin. Klinik. Seine Familie hat er da, zu der er ab u. zu ~~geht~~ geht, mit den übrigen steht er kaum mehr im Gruppenverhältnis.

Oh, wie diese Menschen mir fern sind in ihrer Kleinheit u. Lächerlichkeit, mit ihrem Tun u. Lassen u. ihrem Reden u. Schweigen! Und wie gleichgültig! Dabei - oder gerade deswegen - können sie aus

irgendwelchen Anlässen oder sonstigen Gründen nicht an
mir vorbei. Sehr merkwürdig; ich will doch nichts mehr
von ihnen! Es ist jedoch möglich, daß sich noch ein Brief
wechsel nach Göttingen hin entspinnt, der mich aber nicht wei-
ter aufregen wird; huch habe ich zwar nicht dazu, aber ich
werde wohl kaum darum herumkommen, will aber vorher
noch darüber schlafen, d.h. es bis zur nächsten Woche lassen.

Die Bilder aus Berl. sind sehr gut geworden; ich
werde sie Dir Sonntag zeigen, wenn ich bei Dir bin. Nun
muss ich allmählich mich fertig machen, um zum Institute zu
kommen. Der Brief soll aber geht noch fort, damit Du
ihn morgen früh auch hast.

Wenn Du mich lieb hast, mein Schatz, bitte sei
nicht mehr traurig, bitte nicht, Lieb! Ich nehme Dich in
den Arm u. küsse Dich so innig u. fein, wie Du es Dir nur
ausdenken vermagst, u. habe Dich herzlich lieb.

Dein Liebster,
der auf bessere Nachrichten hofft!

Fraulein



Marga Röper,

Braunsch. Bank u. Creditanstalt,

Braunschweig
Fr. Wilh. Platz 1.